

Predigt über Psalm 22, 2-5,10+11,23,27,30,32

4. April 2026 – 21.00 Uhr Osternacht – Gottesdienst mit HL.Taufe, Predigt + HL.Abenndmahl in Dresden

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne. ... Du aber bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels. Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus. ... Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen; du ließest mich geborgen sein an der Brust meiner Mutter. Auf dich bin ich geworfen von Mutterleib an, du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an. ... Ich will deinen Namen kundtun meinen Brüdern, ich will dich in der Gemeinde rühmen. ... Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden; und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen; euer Herz soll ewiglich leben. ...Ihn allein werden anbeten alle, die in der Erde schlafen; vor ihm werden die Knie beugen alle, die zum Staube hinabfahren und ihr Leben nicht konnten erhalten. ... Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit predigen dem Volk, das geboren wird. Denn er hat's getan!“

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Gottesdienst in der Osternacht nimmt uns sinnfällig hinein in den Wandel vom Dunklen zum Hellen, vom Traurigen zur Freude, vom Tod ins Leben. Zu Beginn des Gottesdienstes war es finster, nur ein Sicherungslicht leuchtete. Durch den Schein der großen und der vielen kleinen Osterkerzen ist es in der Kirche ein wenig heller geworden, hinzukommen die vier Altarkerzen und schließlich das elektrische Licht.

Von dieser Wende zum Licht erzählt uns der Psalm 22, über den schon am Karfreitag gepredigt wurde, jedenfalls über die ersten Verse. Dieser Psalm beginnt mit der großen Dunkelheit. Kleine Lichter lassen immer wieder die Gnade Gottes aufleuchten und am Ende scheint das helle Licht der Ewigkeit. Das ist die Freude und die feste Gewissheit, dass uns nichts aus der Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott reißen kann: nicht die Sünde, nicht das Böse, nicht die Gedanken oder das Gefühl, von Gott verlassen zu sein! Keine Macht der Welt, kein Mensch, nicht der Böse, der Satan und Teufel und auch nicht der Tod kann uns das helle Licht der Ewigkeit zwar verdunkeln, aber nicht nehmen!

Zunächst umgibt uns das Dunkel in verschiedenen Facetten und Gesichtern. Der Tod mit seinen Vorboten, die uns, wo es nur geht, einheizen und das Leben trüben. Unbarmherzig weist der Tod auf das Ende, dass wir einmal sterben müssen und unser Leben nicht im Griff haben. Grausam macht der Tod uns immer wieder deutlich, dass wir ihm ohnmächtig, wehrlos ausgeliefert sind und uns irgendwie mit ihm arrangieren müssen. Auf schreckliche Weise reißt der Tod Lücken in unser Zusammenleben, indem er uns liebe Menschen nimmt.

Der Tod ist nur am Ende des Lebens, er ragt schon mitten ins Leben und ist mitten drin in unserem Denken und Tun. Tot ist ein Mensch nicht erst, wenn sein Herz aufhört zu schlagen und die Atmung aussetzt. Tot ist ein Mensch, wenn er keine Hoffnung mehr hat oder den Sinn des Lebens verloren hat und ihm alles so vergeblich erscheint. Tot ist ein Mensch, wenn er von Menschen und allen guten Geistern verlassen sein Leben allein meistern und bewältigen muss, allein für sein Leben sorgen und es obendrein auch allein entsorgen muss.

Wirklich dunkel, furchtbar dunkel, erschreckend und schmerzhaft wird es, wenn ein Mensch klagt: **„Mein Gott! Mein Gott! Warum hast du mich verlassen?“** Die Not treibt den Beter an den Abgrund der Verzweiflung, dort steht er ohnmächtig und sieht nur noch das dunkle, schwarze, unendliche Loch.

Doch vier kleine, ganz winzige Lichter leuchten schon im Psalm 22 auf: **„Du aber bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels. Unsere Väter hofften auf dich; und du halfst ihnen heraus!“**

Das 1. Licht: Gott ist heilig. ER thront und ist erhaben über allem! ER ist alles in allem und erfüllt alles mit seiner Heiligkeit und Vollkommenheit. ER ist der HERR und sonst keiner mehr! Doch schnell wird dieses Licht wieder dunkel und tröstet schlecht: diesem heiligen Gott können wir ja nicht entrinnen, wir können uns vor IHM auch nicht verstecken. ER kennt uns ganz und hat uns vollkommen durchschaut. Wohin soll ich fliehen vor diesem heiligen, gerechten Gott. Es ist erschreckend!

Das 2. Licht redet von Gott, der über den Lobgesängen Israels thront. Der also im Gottesdienst seiner Gemeinde gegenwärtig ist und bei seinen Menschen lebt. Wie gut und tröstlich: da ist einer, der mit mir geht. Doch schnell macht sich der Zweifel breit: Bleibt Gott mir treu angesichts meiner Fehler und

Schwächen, angesichts meiner Unzulänglichkeiten und meiner Einbrüche? Wie lange wird es Gott bei mir aushalten?

Das 3. Licht ruft dem Beter die guten Erfahrungen der Väter mit Gott in der Vergangenheit ins Gedächtnis: sie haben in ihrer Not zu Gott gerufen und ER hat sie erhört und gerettet: ER hat sie aus der Knechtschaft Ägyptens durch die Wüste sicher ins gelobte Land geführt. Wieder keimt Hoffnung auf: dieser Gott wird auch mich retten und bewahren. Doch schnell wird dieser Keim auch wieder niedergetreten: Warum sollte sich dieser Gott gerade um mich kümmern angesichts der vielen Millionen Menschen. Warum denn ich?

Das 4. Licht leuchtet zum Anfang, zur Geburt eines Mensch zurück: „**Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen; du liebest mich geborgen sein an der Brust meiner Mutter. Auf dich bin ich geworfen von Mutterleib an, du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an!**“ Wunderbar, ich bin kein Produkt des Zufalls, sondern von Anfang an von Gott dem HERRN gewollt, geschaffen, ins Leben gerufen und zum Leben bestimmt. Ich bin sein Eigentum von Anfang an. Doch wieder bedroht der Zweifel: Will ER mich wirklich? Warum muss ich dann Schweres aushalten? Hat ER mich vielleicht doch vergessen oder verlassen?!

Die vielen kleinen Lichter, die hier in der Kirche brennen, können diesen Raum letztlich nicht ganz erhellen, eine gewisse Dunkelheit bleibt. Das gilt auch für unser Leben: so manches Dunkel bleibt. So manche rätselhaften und schweren Augenblicke halten uns gefangen und lassen uns immer wieder an Gott zweifeln und irrewerden.

Darum gibt es ja noch andere Kerzenhier – hier in der Kirche und vor allem durch Gott den HERRN! Diese bringen noch mehr Licht und lassen es heller werden.

Die vier Kerzen auf dem Altar leuchten auf das Kreuz, auf den Gott, der sich für uns in seiner Liebe hat festnageln lassen. Dieser Gott bleibt sich und seinen Menschen treu. Nicht heute so und dann wieder ganz anders. Denn ER hat das Trennende, die Schuld, unser Versagen ein für alle Mal beseitigt, gestorben am Kreuz von Golgatha.

Diese vier Altarkerzen zeigen uns zugleich auch den Weg, den Gott der HERR für uns gegangen ist, nämlich von oben nach unten, vom Himmel auf die Erde: ER ist in die Niederungen des menschlichen Lebens herabgestiegen.

Dann zeigen die vier Altarkerzen auf die Mitte des Altars, wo das Heilige Abendmahl aufgebaut ist. Hier ist der HERR gegenwärtig: ER legt sich uns unter Brot und Wein in den Mund und zieht in unser Herz ein. Ostern soll es bei Dir, lieber Zuhörer, werden, weil der Lebendige Dich erfüllt und seine Kraft Dich stark macht für ein Leben auf dieser Erde. Dass Du in der Dunkelheit und in den Unwägbarkeiten dieser Welt nicht untergehst, sondern im hellen Licht der Ewigkeit lebst – in der Gewissheit seiner heilvollen, lebendigen Gegenwart.

Das ist schließlich die Botschaft der Osterkerze, die vom Wunder der Auferstehung berichtet. Der Tod ist tot, das Leben lebt. Der Tod hat verloren, weil ihm der EINE entsprungen ist. ER hat dem Tod ein großes Loch in sein Netz gerissen hat, mit dem der Tod die Menschen fangen und vernichten will. Jesus lebt und mit IHM auch wir.

Ja, Du, lieber Christ, lebst jetzt schon, weil Du in den Leib des auferstandenen und lebendigen Christus hineingetauft, hineingefügt, hineingepfropft worden bist. Du bist ein Teil des HERRN, unzertrennbar verbunden zum Leben. Davon redet in dieser Osternacht die Kerze im Taufbecken. Du bist mit dem Heiland eine Einheit geworden, so dass seine Leben in Dir mächtig ist. Du bist ein Kind Gottes auf ewig.

Und dann scheint das große, vollkommene Licht, das alle Dunkelheit gänzlich vertreibt. Die Ewigkeit ragt jetzt schon in unsere vergehende, von Leid erfüllte Welt hinein und drängt zur Vollendung. Im Psalm 22 heißt es: „**Euer Herz soll ewiglich leben. Gott werden alle anbeten, die in der Erde schlafen; vor IHM werden alle die Knie beugen, die zum Staube hinabfahren!**“

Unvorstellbares wird sich ereignen! Weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist und lebt, werden wir mit IHM leben jetzt im Glauben trotz allem und dann im Schauen der Herrlichkeit Gottes!

Der HERR ist auferstanden. Halleluja!

ER ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja! Amen!

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)